

Konzepte für einen wettbewerbsfähigen, verlässlichen und innovativen EU-Energiemarkt 2030

Inhalt

Vorwort	3
Das European Energy Lab 2030	4
Wie muss ein wettbewerbsfähiger, verlässlicher und innovativer EU-Energiemarkt der Zukunft ausgestaltet werden?	5
These 1: Kosteneffizienter Klimaschutz braucht ein wirksames marktbasieretes CO ₂ -Preissignal!	6
These 2: Ein zunehmend erneuerbares Energiesystem erfordert mehr Anpassungsfähigkeit von Verbrauchern und Erzeugern!	7
These 3: Digitalisierung braucht einen „Bottom-up-Rahmen“ für Innovationen!	8
These 4: Der EU-Binnenmarkt benötigt einen beschleunigten Netzausbau!	9
Danksagung	10

Vorwort

Die direkten Kosten von 31 Milliarden Euro im vergangenen Jahr bei gleichzeitig stagnierenden CO₂-Emissionen zeigen: Die deutsche Energiewende war nie teurer und ineffizienter als heute und der Handlungsdruck für eine marktwirtschaftliche und europäische Neuausrichtung nie größer!

Um die Wettbewerbsfähigkeit und Versorgungssicherheit am Energie- und Industriestandort Deutschland und Europa zu stärken, bedarf es eines marktwirtschaftlichen CO₂-Preissignals, anpassungsfähiger Verbraucher und Erzeuger, innovativer digitaler Lösungen und eines grenzüberschreitenden Netzausbaus. Mit den im Rahmen des „European Energy Lab 2030“ erarbeiteten Konzepten, gibt der Wirtschaftsrat der Europa- und Bundespolitik hierfür konstruktive Lösungsvorschläge an die Hand, um jetzt die Weichen für einen wettbewerbsfähigen, verlässlichen und innovativen Energiemarkt 2030 zu stellen.

Der Wirtschaftsrat dankt an dieser Stelle den Mitgliedern der Bundesfachkommissionen Energiepolitik und Energieeffizienz, den ausgewählten branchen- und länderübergreifenden Teilnehmern, seinen Kooperationspartnern, dem Redaktionsteam und dem Prozessmoderator für die ertragreichen Diskussionen und die eingebrachte Kompetenz.

Der Wirtschaftsrat wird den Transformationsprozess der Energiewende in Deutschland und Europa auch weiter konstruktiv begleiten. Wir freuen uns, Sie dabei an unserer Seite zu wissen.

Berlin, den 10. März 2017



Wolfgang Steiger
Generalsekretär
Wirtschaftsrat der CDU e.V.



Dr. Johannes Lambertz
Vorsitzender der
Bundesfachkommission Energiepolitik
Wirtschaftsrat der CDU e.V.

Herausragende Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft haben das European Energy Lab 2030 mit ihrer aktiven Mitwirkung und Expertise in Brüssel, Berlin und Wien bereichert. Hierfür dankt der Wirtschaftsrat insbesondere:

Dr. Maroš Šefčovič
Vizepräsident, Europäische Kommission

Herbert Reul MdEP
Vorsitzender der CDU/CSU-Gruppe,
Europäisches Parlament

Dr. Herlind Gundelach MdB
Berichterstatte für Energieeffizienz
und -einsparung, CDU/CSU-Fraktion,
Deutscher Bundestag

Jochen Homann
Präsident, Bundesnetzagentur
für Elektrizität, Gas, Telekommunikation,
Post und Eisenbahnen

Dr. Michael Losch
Sektionschef Energie & Bergbau,
Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung
und Wirtschaft, Bundesrepublik Österreich

Peter Reitz
Chief Executive Officer, EEX AG

Wolfgang Anzengruber
Vorsitzender des Vorstandes, VERBUND AG

Stefan Kapferer
Vorsitzender der Hauptgeschäftsführung
und Mitglied des Präsidiums,
Bundesverband der Energie- und
Wasserwirtschaft e.V. (BDEW)

Dr. Barbara Schmidt
Generalsekretärin, Österreichs E-Wirtschaft

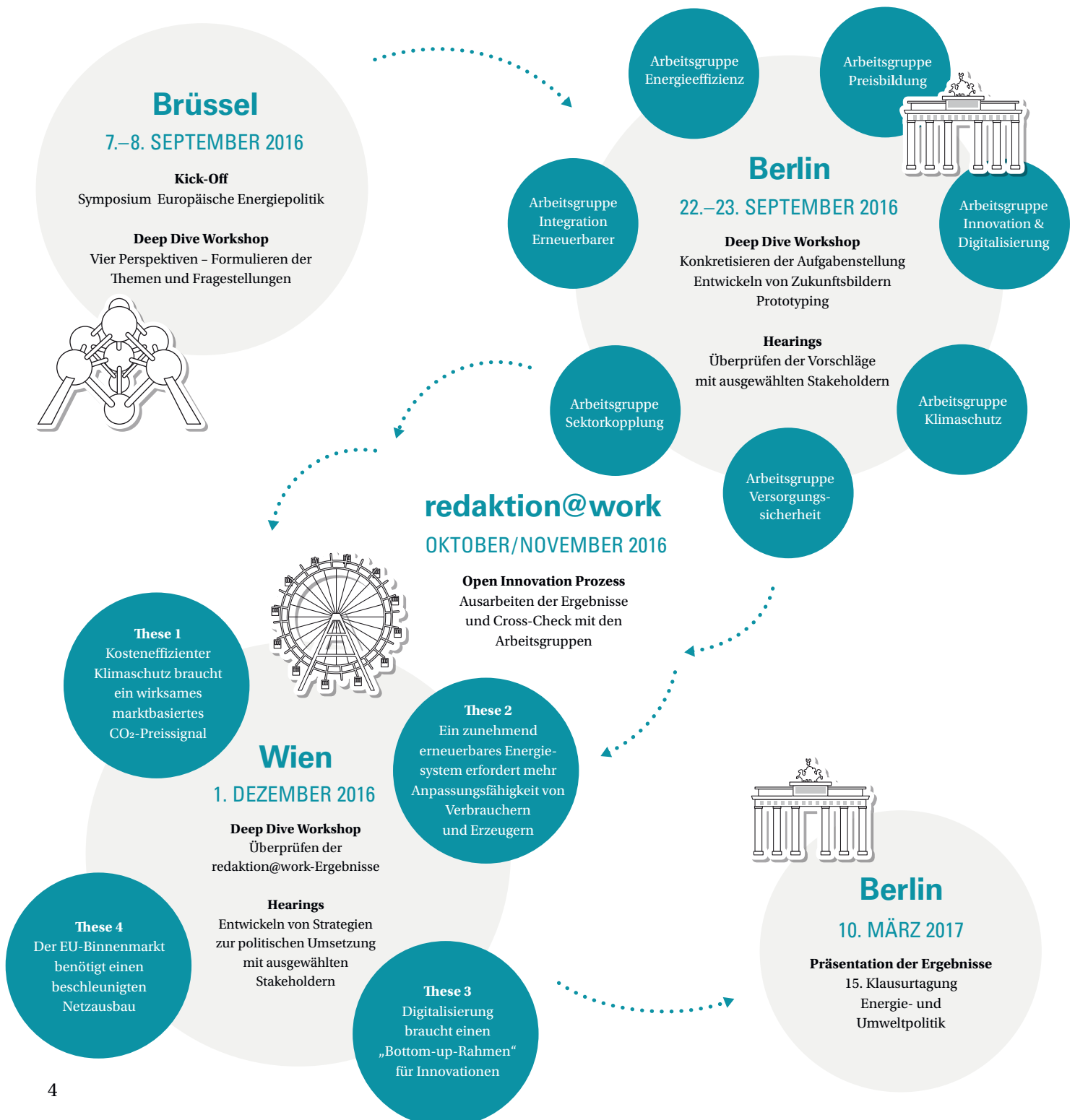
Andreas Kuhlmann
Vorsitzender der Geschäftsführung,
Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena)

Prof. Dr. Georg Erdmann
Professor für Energiesysteme, TU Berlin,
Mitglied der Expertenkommission zum
Monitoring-Prozess „Energie der Zukunft“

Das European Energy Lab 2030

Wie muss ein wettbewerbsfähiger, verlässlicher und innovativer EU-Energiemarkt der Zukunft ausgestaltet werden? Mit dieser Leitfrage beschäftigten sich rund 40 ausgewählte europäische Teilnehmer aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft im Rahmen der Ideenfabrik „European Energy Lab 2030“ des Wirtschaftsrates und seiner Kooperationspartner intensiv. Unter Anwendung innovativer Methoden wie Design Thinking stand die Entwicklung von neuen Ideen und Konzepten zur Weiterentwicklung des grenzüberschreitenden Strommarktes, der Stärkung der Versorgungssicherheit und der Digitalisierung der Energiesysteme im Mittelpunkt

von drei zusammenhängenden Workshops in Brüssel, Berlin und Wien. Eröffnet wurde der Prozess mit dem Kick-Off im Rahmen des Symposiums Europäische Energiepolitik des Wirtschaftsrates in Brüssel durch den Vizepräsidenten der Europäischen Kommission **Dr. Maroš Šefčovič**. Die Ergebnisse und konkreten Lösungsvorschläge wurden im Rahmen der 15. Klausurtagung Energie- und Umweltpolitik des Wirtschaftsrates in Berlin an **Miguel Arias Cañete**, EU-Kommissar für Klimaschutz und Energie, übergeben.





Wie muss ein
wettbewerbsfähiger,
verlässlicher und
innovativer
EU-Energiemarkt
der Zukunft
ausgestaltet
werden?

Kosteneffizienter Klimaschutz braucht ein wirksames markt-basiertes CO₂-Preissignal!

CO₂-Vermeidung in allen Sektoren muss das zentrale europäische Ziel sein. Oberste Maßgabe sollte dabei sein, die europäischen Klimaschutzziele maximal kosteneffizient, technologieneutral und marktwirtschaftlich zu erreichen.

FORDERUNGEN

- Europäische CO₂-Vermeidungsinstrumente sollten auf weitere Sektoren und Wirtschaftsräume ausgedehnt werden. Eine maximale Anschlussfähigkeit zu den Instrumenten anderer Staaten und Wirtschaftsräume muss hierfür sichergestellt werden. Solange nicht mindestens ein einheitliches CO₂-Preisniveau auf G20-Niveau besteht, sollte für die im internationalen Wettbewerb stehende effiziente Industrie eine Entlastung gewährleistet werden.
- Der Europäische Emissionshandel (ETS) sollte als zentrales, technologieneutrales Leitinstrument gestärkt werden, damit dieser ein mit den Klimazielen der EU im Einklang stehendes CO₂-Preissignal im Sinne eines „level-playing-fields“ vorgibt. Die Stärkung des ETS muss maximale Planungssicherheit für einen vorgegebenen ausreichend langen Zeitraum gewährleisten.
- Die Menge der verfügbaren CO₂-Zertifikate sollte durch einen klar definierten linearen Reduktionsfaktor im Einklang mit den CO₂-Einsparzielen der EU für das Jahr 2030 angepasst werden. Alternativ gilt es, die Zertifikatanzahl durch eine einmalige Entnahme von Zertifikaten mit demselben Ambitionsniveau anzupassen.
- Nationale Sonderziele für Klimaschutz sind kontraproduktiv und sollten daher grundsätzlich entfallen. In jedem Fall müssen sich temporär existierende nationale Ziele und Maßnahmen auf die Non-ETS-Sektoren Wärme und Verkehr beschränken.



Ein zunehmend erneuerbares Energiesystem erfordert mehr Anpassungsfähigkeit von Verbrauchern und Erzeugern!

Um Erneuerbare effizient in den Markt und das System zu integrieren, gilt es, die Flexibilität auf der Erzeugungs- und Verbrauchsseite zu steigern. Ziel sollte es sein, die Energiesektoren zu verzahnen, um die Anpassungsfähigkeit des gesamten Energiesystems zu verbessern sowie die System- und Netzstabilität zu steigern.

FORDERUNGEN

- Parallel zur Stärkung des CO₂-Preissignals muss die Marktintegration Erneuerbarer konsequent vorangetrieben werden. Auktionen sollten unter Maßgabe der Kosteneffizienz technologieübergreifend und im Sinne der Vollendung des EU-Binnenmarktes europäisch erfolgen. Zudem bedarf es einer klaren Roadmap für das Auslaufen nationaler Förderregime für die Stromerzeugung. Der Bestandsschutz für Altanlagen muss dabei gewährleistet bleiben. Gleichzeitig sollten weitere flexible Modelle entwickelt werden, um Betreiber von Erneuerbaren-Anlagen zunehmend am Markt teilnehmen zu lassen.
- Um die Versorgungssicherheit und die Anpassungsfähigkeit von Verbrauchern sowie Erzeugern kosteneffizient zu stärken und die Nachfrage nach Flexibilität zu steuern, müssen Marktpreissignale bei Erzeugern und Verbrauchern ankommen.
- Oberste Maßgabe ist, Flexibilität marktwirtschaftlich und technologieneutral zu steigern. Hierzu bedarf es Schnittstellen zwischen den Sektoren und eines level-playing-fields. Steuern und Abgaben dürfen die Verhältnisse der Marktpreise von Flexibilitätsoptionen dabei nicht verzerren.
- Um den Echtzeitdatenaustausch zwischen Aggregatoren, Netzdienstleistern und Endverbrauchern zu ermöglichen, sollte die Standardisierung des notwendigen Datenaustauschs konsequent vorangetrieben werden.



Digitalisierung braucht einen „Bottom-up-Rahmen“ für Innovationen!

Um das zunehmend dezentrale Energiesystem effizient zu koordinieren und die Chancen der Digitalisierung zu nutzen, sind ein gesicherter Datenzugang und eine sichere Datenkommunikation zwischen den verschiedenen Marktteilnehmern eine Grundvoraussetzung. Zielsetzung muss es sein, neue Geschäftsmodelle und digitale Innovationen zu ermöglichen und gleichzeitig Versorgungssicherheit zu gewährleisten.

FORDERUNGEN

- Mit Blick auf die Ausweitung des „Internet of Things“ (IoT) sollten europäische Mindeststandards für Sicherheit, Datenschnittstellen und Datenschutz definiert werden, um neue Geschäftsmodelle, Produkte und Services zu ermöglichen und die bestehende Infrastruktur verlässlich gegen Missbrauch zu schützen.
- Damit Energiedaten sicher, verschlüsselt und nahezu in Echtzeit gespeichert und freigegeben werden können, sollte eine Plattform nach dem Modell der „US Green Button Initiative“ etabliert werden. Dies schafft Transparenz und ermöglicht neue Dienstleistungen und Produkte. Der Dateneigentümer allein muss darüber entscheiden können, wer seine Daten wie nutzt.
- Um die Forschung und Entwicklung von digitalen Produkten und Services voranzutreiben und deren Umsetzung zu erproben, sollten groß angelegte Demonstrations- und Pilotvorhaben im Rahmen von weiteren „Schaufensterprojekten“ initiiert werden.
- Mit dem Ziel, Unternehmen durch Wissensaufbau im Bereich Digitalisierung bei der Anpassung ihrer Geschäftsmodelle zu unterstützen, sollten branchenübergreifende europäische Netzwerke mit breit angelegten Informationsprogrammen etabliert werden.

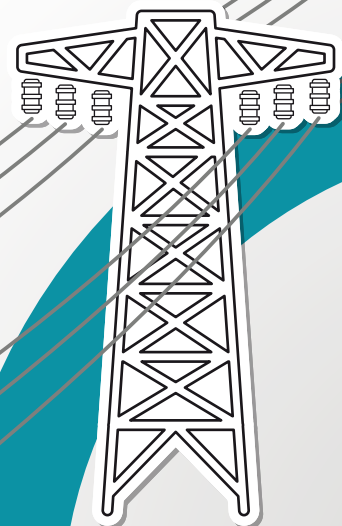


Der EU-Binnenmarkt benötigt einen beschleunigten Netzausbau!

Der nationale und europäische Netzausbau muss konsequent beschleunigt werden, um Wettbewerbsfähigkeit und Versorgungssicherheit in einem zunehmend volatilen Energiesystem sicherzustellen. Um die Gesamtkosten der Energiewende zu verringern sowie die Planungs- und Genehmigungsverfahren zu beschleunigen, sollte die Akzeptanz bei Bürgern durch Partizipation und Anreize erhöht werden.

FORDERUNGEN

- Um einen diskriminierungsfreien Ausgleich und wachsenden Handel von Energie zu ermöglichen, gilt es, das EU-Ziel einer Bereitstellung von Kuppelkapazitäten zwischen Nachbarländern von mindestens 15 Prozent der installierten Leistung bis 2030 zu erreichen. Zur Überprüfung und Durchsetzung dieser Zielsetzung sollte ein Monitoring-Prozess aufgesetzt werden.
- Mit dem Ziel, mindestens in Regionen aus benachbarten Mitgliedstaaten freie Stromflüsse und freien Handel gemäß dem „Kupferplatten-Ansatz“ zu ermöglichen, sollten grenzüberschreitende regionale Netzentwicklungspläne von den entsprechenden Übertragungsnetzbetreibern erarbeitet und zusätzliche Kuppelkapazitäten bis 2050 geschaffen werden.
- Planungs- und Genehmigungsverfahren müssen grundsätzlich ein ausreichendes Maß an Partizipation von Bürgern ermöglichen, gleichzeitig jedoch deutlich beschleunigt werden. Um die Akzeptanz des Netzausbaus zu steigern, können lokale Beteiligungsmodelle an Netzprojekten einen Beitrag leisten.
- Gleichzeitig sollte eine kostenneutrale regionale Nutzung von Strom, der aufgrund von Engpassmanagement oder Spitzenkappung nicht in das Stromnetz abgegeben werden kann, ermöglicht werden. Hiermit gilt es, wirtschaftliche Investitionen in Flexibilitätslösungen voranzubringen. Investitionen müssen dabei unternehmerisches Risiko bleiben.



Für die freundliche Unterstützung des
European Energy Labs 2030 dankt
der Wirtschaftsrat der CDU e.V.:

Verbund



Verantwortlich:
Wolfgang Steiger, Generalsekretär
Dr. Rainer Gerding, Bundesgeschäftsführer
Klaus-Hubert Fugger, Pressesprecher und Geschäftsführer

Inhaltliche Konzeption und Betreuung:
Dr. Bernd Weber, Fachgebietsleiter Energiepolitik und Energieeffizienz

Gestaltung und Abwicklung:
Birgit Heinrich, Referentin Presse und Kommunikation

© Wirtschaftsrat März 2017



Wirtschaftsrat der CDU e.V.
Luisenstraße 44, 10117 Berlin
Telefon: (0 30) 2 40 87-0
Fax: (0 30) 2 40 87-405
Internet: www.wirtschaftsrat.de
E-Mail: info@wirtschaftsrat.de

#elab2030